



Jahr 1828.

197

Dinſtag den 9. Dezember.

(Verfaſſer M. D. u. Mont. Schauerg.)

Preußen.

Köln, 7. Dez. Der königl. Konſiſtorialrath und Pfarrer bei der hieſigen evangeliſchen Gemeinde, Herr Bruch, hat an dieſem Tage, wo er das Feſt ſeiner fünf und zwanzigjährigen Amtsführung bei dieſer Gemeinde beging (im Ganzen beträgt die Zeit ſeiner amtlichen Thätigkeit bereits 39 Jahre), neben andren Beweiſen der Anhänglichkeit dieſer Gemeinde im Allgemeinen ſowohl, als einzelner Glieder derſelben, von der theologiſchen Fakultät zu Bonn das Diplom eines Doctors der Theologie erhalten.

Berlin, 4. Dez. Se. Maj. der König haben dem Profeſſor der Theologie Dr. Weber zu Halle den rothen Aler-Orden dritter Klaſſe, dem Profeſſor am könl. Real-Gymnaſio zu Berlin, Dr. Schmidt, das allgemeine Ehrenzeichen erſter Klaſſe zu verleihen geruhet.

Der Notariats-Kandidat Franz Georg Funtz iſt zum Notarius im Friedens-Gerichtsbezirk Saarbrücken, Landgerichts-Bezirks Trier, beſtellt worden.

Der biſherige Advokat Franz Joſeph Servais iſt zum Anwalt bei dem Landgericht zu Duſſeldorf beſtellt worden.

Dem Major außer Dienſten v. Bawier zu Aachen, iſt unter dem 4. Sept. d. J. ein, ſechs hintereinander folgende Jahre, vom Tage der Anfertigung an gerechnet, und für den ganzen Umfang des preußiſchen Staats gültiges Patent auf die von ihm beſchriebene, für neu und eigenthümlich anerkannte Methode, kleine Metall-Waaren, als Haken, Haarnadeln u. ſ. w. zu lackiren, ohne Jemand in der Anwendung bekannter Verfahrungsweiſen zu demſelben Zweck zu behindern, ertheilt worden.

Der General-Major und Flügel-Adjutant Sr. Maj. des Kaiſers von Rußland, Fürſt Kobanow-Roſowſki, iſt von St. Petersburg hier angekommen.

Berliner Börſe vom 4. Dezember: Staats-Schuld-Scheine Briefe 90%, Geld 90%; pr. engl. Anl. 1818 Briefe 102%, Geld —; preuß. engl. Anl. 1822 Briefe 102%, Geld —

Ueber das Erdbeben

Sind uns noch folgende Berichte zugekommen:
 Reuß. Den 3. Dezember Abends ungefähr 6 1/2 Uhr verſpürte man auf Rieberg eine leichte Erderſchütterung, worauf dann gleich ein dumpfes Getöse und auf dieſes ein heftiger, wellenförmiger Stoß von Süd-Oſten her erfolgte. Leichte, im Hauſe befindliche Gegenstände machten ein

lautes Geräſſel. Der Himmel war wie den ganzen Tag hindurch trübe; der Wind wehete ſehr ſtark.

Trier, 4. Dez. Geſtern Abends um 6 1/2 Uhr wurde hier eine ziemlich ſtarke Erderſchütterung verſpürt. In mehreren Häuſern, beſonders im dritten und vierten Stock, wie z. B. im Gymnaſial-Gebäude und im Prieſter-Seminarium, verließen mehrere Bewohner derſelben, durch das Zittern der Fenſter und die Bewegung des Bodens unter ihren Füßen erſchreckt, ihre Stuben. Das Barometer ſtand während deſſen auf 27 Zoll 11, 7 Linien, (der mittlere Stand iſt 27 Z. 7, 5 L.), das Thermometer auf -1° R.; der Wind war N.-O. von ſehr mittelmäßiger Stärke, der Himmel ziemlich ſternhell, am Horizonte und auf dem Noſelthale ruhete etwas Duſt.

Bendorf am Rhein, 4. Dez. Geſtern Abends hatte hier ein Ereigniß Statt, das in unſerm Flecken vielleicht ganz und gar, wenigſtens ſeit Menſchengedenken unbekannt iſt. Wir hatten nämlich ein Erdbeben. Zwei Minuten vor 7 Uhr erfolgte eine Erſchütterung gleich der, welche man beim Fahren eines ſchwer belaſteten Wagens über das Pflaſ. in den Häuſern verſpürt; gleich dieſer bemerkte man ſie nur in den obern Stockwerken, und in denſelben Straßen auf einer Seite ſtärker, als auf der andern. Die Bewegung war wellenförmig und dauerte nur wenige Sekunden. Obgleich ſie nicht heftig war, fielen doch in manchen Häuſern nicht ſehr befeſtigte Gegenstände von den Wänden herunter.

Malmédy, 4. Dez. Geſtern Abends gegen halb ſieben Uhr wurde unſere Stadt durch ein ſo heftiges Erdbeben erſchüttert, daß im erſten Augenblicke ſich eine allgemeine Beſtürzung unter den Einwohnern verbreitete. Der Erſchütterung ging nämlich ein außerordentlich ſtarker, einer fürchtbaren Exploſion ähnlicher Schlag vorher, der alle Gebäude bis in ihre Tiefen erzittern machte. In mehreren Häuſern ſpürte man die Wirkung davon in einem ſolchen Grade, daß Thüren und Fenſter aufsprangen, Geräthſchaften von den Wänden herunterfielen, Uhren plötzlich ſtille ſtanden, und ſogar Menſchen von ihren Stühlen niedergeworfen wurden. Der Himmel war, bei einer faſt gänzlichen Windſtille, heiter und geſtürnt. Die Erſchütterung mag 3 bis 4 Sekunden gedauert haben; die Bewegung kam von Süd-Weſt nach Nord-Oſt. Das Thermometer zeigte 1 Grad unter 0, nachdem daſſelbe um 5 Uhr noch auf 3° geſtanden hatte. Am Barometer

war fast keine Veränderung bemerklich. Bis jetzt hat man keine Beschädigung an Gebäuden wahrnehmen können.

(Aus den Niederlanden.)

Lüttich, 5. Dez. Hier und in der Umgegend hat man am 3. Dez. gegen halb 7 Uhr Abends zwei leichte Erdstöße verspürt, die, nach der Aussage mehrerer Personen, länger dauerten, als jene am 23. Febr. Um die nämliche Stunde verspürte man zu Maestricht ebenfalls Erschütterungen. Das Barometer stand am Tage vor und nach diesem Ereigniß sehr hoch, nämlich zwischen 28 Z. 6 und 28 Z. 3.

Spa, 4. Dez. Gestern gegen 6 1/2 Uhr Abends verspürte man hier ein starkes Erdbeben, welches ungefähr 1 1/2 Minute dauerte. Die Bewegung war so bedeutend, daß alle Häuser erschüttert wurden; einige Mauern und Theile von Gewölben stürzten ein; Möbel fielen herunter, andere wurden umgeworfen; Personen fielen von ihren Stühlen. Das Getöse glich jenem bei dem Einsturz eines Gebäudes. Die Bestürzung war allgemein. Der Horizont war im westlichen Theile des Himmels blutroth; das Barometer stand hoch; das Thermometer zeigte 3 Grad unter 0. Die Luft war still.

— Aus Comblain-au-Pont schreibt man, daß der Stoß am 3. Dez. stärker war, als jener vom 23. Febr.

— Zu Berviers verspürte man zwei so starke Stöße, daß die Bewohner ihre Häuser verließen; die Erschütterung dauerte nur einige Sekunden; die Bewegung war, wie man dort bemerkt haben will, vertikal.

— Zu Stavelot dauerten die Schwingungen 4 bis 5 Sekunden; die letzte und heftigste der Erschütterungen war von einem sehr starken Knalle begleitet; Plafonds fielen herunter und Kellergewölbe wurden beschädigt. Das Barometer stand vor, während und nach den Erdstößen sehr hoch. In mehreren Orten auf dem Lande wurden die Möbel und Fenster heftig geschüttelt.

De s t r e i c h.

Wien, 28. Nov. Aus Anlaß der zur Verschönerung des Glacis angeordneten Demolition der Außenwerke von Wien wurde gestern die Sprengung eines derselben, in Gegenwart Sr. Maj. des Kaisers und Sr. k. Hoh. des Erzherzogs Karl, durch Minen vorgenommen. Die Explosion entsprach vollkommen der Erwartung des Hrn. Majors Baron von Hauser, nach dessen Angabe sie angelegt worden waren. Um die ganze Wirkung der Operation zu beurtheilen, begab sich derselbe in den Minengang, kam aber nicht wieder zum Vorschein. Zwei Offiziere vom Genie, die ihm folgten, und zwei Mineurs, theilten das gleiche Schicksal; sie wurden durch den im Minengange verbreiteten Schwefeldampf erstickt, der so stark war, daß er selbst die zur Rettung herbeigetragenen Äckeln verlöschte. Jedermann bedauert den Tod dieser ausgezeichneten Offiziere, die das Opfer ihres Eifers für das Gelingen eines zu ihrem Dienste gehörigen Versuches wurden.

Vom 29. Nov. Seit den hier eingegangenen und durch den öst. Beobachter bestätigten Nachrichten über den Rückzug der russischen Heere nach den Fürstenthümern, sind eine Menge Gerüchte in Umlauf, die aber sichtlich den Stempel der Uebertreibung tragen. So heißt es, der Großvezier, dessen Stärke man auf 70—80,000 Mann annehmen will, sey in den ersten Tagen des Novembers in der Nähe von Barna erschienen, und beabsichtige die Wiedereroberung dieses Platzes. Da jedoch Barna von den Russen in respectablen Bertheidigungsstand gesetzt und mit zahlreicher Besatzung versehen seyn soll, so ist es sehr zweifelhaft, ob diese Absicht des Großveziers, falls sie sich bestätigt, so leicht in Vollzug zu setzen seyn werde. Uebrigens melden Briefe aus Konstantinopel, die mit der neuesten Post vom 10. d. hier eingingen, wirklich als Gerücht, der Sultan habe dem Großvezier befohlen, Barna um jeden Preis wieder zu erobern. Die sämtlichen Aghas sollen zum Großherrsinn ins Lager berufen worden seyn.

Lemberg, 25. Nov. Der Muth und die Ausdauer der russ. Truppen haben sich aufs neue bewährt, indem,

mit allen Müheligkeiten kämpfend, von dem Rothdürftigen entblößt, 6000 Mann Infanterie unter General Roth nach aufgehobener Blokade von Silistria den beschwerlichen Marsch gegen Varna unternommen haben sollen, um die Besatzung dieses Platzes zu bilden. Die übrigen Truppen wurden von dem General Langeron nach Hirsova dirigirt; er selbst begab sich nach Bucharest, wo auch andere Generale und Stabsoffiziere angekommen waren. Man erwartete zu Brody durch den nächsten Kurier Nachrichten über die Vorkehrungen, welche zur Sicherheit der Fürstenthümer von Seite der russ. Behörden getroffen werden dürften, denn wie sich die Dinge gestalten haben, steht zu besorgen, daß die Besatzungen der Donaufestungen neue verheerende Einfälle in diese Provinzen unternemen werden. Der russ. Gouverneur der Fürstenthümer, Graf von Pahlen, war noch in Bucharest; er dürfte aber jetzt, wo das Hauptquartier nach Jassy kommt, und Herr von Stourdza schon abgereist ist, sich auch dahin begeben.

I t a l i e n.

Ankora, 22. Nov. Nach Berichten aus Korfu v. 11. d. war der Seraskier Reschid Pascha mit einer ansehnlichen Truppenmacht von Arta nach Salaora gezogen, um die beiden kleinen Inseln Logaru und Kornisna, im Golf von Arta, wieder zu erobern. Zu diesem Zweck mußte er eine enge Landzunge passiren, wo die an Zahl geringen Griechen ihm so tapfer Widerstand leisteten, daß er nach großem Verlust sein Vorhaben aufzugeben, und nach Salaora zurückzukehren gezwungen war. Er läßt nun alle Ufer des Golfs von Arta mit Truppen umzingeln, um dadurch der griechischen Flottille auf diesem Golf jede Verbindung abzuschneiden. Auch werden alle Schiffe im Hafen von Prevesa segelfertig gemacht, um sie an die Mündung des Golfs zu senden. — In Attika und Megroponte scheinen die Türken zu einer ernstlichen Bertheidigung aller Anstalten zu treffen.

Königreich der Niederlande.

Am 1. Dez. hatte man an den niederländischen Küsten heftige Windstöße; ein großes Schiff von Surinam und ein engl. Schiff scheiterten; auf letzterem verunglückten der Kapitän, 1 Matrose und 3 Passagiere. — An dem nämlichen Tage nahm ein sehr heftiger Wirbelwind zu Gemblour die Dächer mehrerer Häuser weg und erschütterte ein Haus, welches isolirt liegt, so sehr, daß man dasselbe wird niederreißen müssen.

F r a n k r e i c h.

Paris, 4. Dez. Hr. A. Faubert ist gestern über Wien nach Konstantinopel abgereist; er soll vom Ministerium an den Divan abgesandt seyn.

— Nach Briefen aus Zante sind dort am Bord einer franz. Brigg 3 vornehme Türken, die in den Festungen Morea's kommandirten, angekommen; sie sollen, aus Furcht vor dem Zorn des Sultans, verlangt haben, nach Frankreich geführt zu werden.

Toulon, 29. Nov. Gestern Abends hat die neue Expedition angefangen, sich in Bewegung zu setzen. Um halb 5 Uhr ging die Corvette Victorieuse, welche 12 neapolitanische, mit Campirungs-Gegenständen, Brettern und andern Effekten beladene Transportfahrzeuge, so wie 3 franz. Handelsschiffe mit Schwaaren, die zum Verkauf in Morea bestimmt sind, eskortirt, unter Segel. Alle diese Schiffe stehen unter dem Schutze des Scypio; Kapitän Bougainville, der in diesem Augenblick absegelt, um sich mit obigem Convoy zu vereinigen. Am Bord dieses Linien-schiffes befinden sich Aerzte und ein Sous-Intendant, der für Morea bestimmt ist.

— Consolid. am 4. Dez. 5 v. Hund. 107 Fr.; dreiproz. 75 Fr. 75 C.

P o r t u g a l.

In den englischen Blättern reichen die Nachrichten aus Lissabon bis zum 22. Nov., an welchem Tage Don Miguel noch lebte. Die Bulletins der Hofzeitung sind fort-

während in den nämlichen Ausdrücken und mit dem nämlichen Vaconismus abgefaßt; nach denselben ist keine Veränderung in dem Zustande des Kranken eingetreten. Der Londoner Courier hält indessen den Zustand Don Miguels für sehr gefährlich.

Die franz. Blätter theilen Nachrichten aus Lissabon bis zum 19. Nov. mit, worin es heißt: „Nur die Mitglieder der k. Familie und die Minister finden Eintritt in das Zimmer D. Miguels. Die Hofleute verfügen schon über seinen Nachlaß. Die Königin-Mutter will von keinem Plan hören, der sie nicht an die Spitze der Regierung stellt; allein der Herzog von Cadaval und seine Partei erheben andere Ansprüche. Da die Dona Joachima durch die portug. Gesetze von der Thronfolge ausgeschlossen ist, so möchte die Partei des Herzogs gern den Sohn dieser Prinzessin und des verstorbenen spanischen Infanten D. Pedro, den Don Sebastian, der jetzt ungefähr 17 Jahre alt ist, zum Regenten ernennen, und ihn mit der jungen Königin Maria da Gloria vermählen. In den Provinzen ist, nach diesen Berichten, bei der Nachricht von dem Unfälle D. Miguels, die größte Freude ausgebrochen. Zu Coimbra äußerten die dort in großer Anzahl befindlichen Gefangenen aus Porto und der Provinz Beira laut ihre Freude. Die Anhänger des Würgers sprengten hierauf die Thore der Gefängnisse, und schossen unter die Unglücklichen, deren eine große Menge das Opfer dieser Ausschweifungen wurde. Die Civil- und Militär-Behörden, welche diesen Gräueln ein Ziel setzen wollten, liefen die größte Gefahr; man mußte kraftvolle Maßregeln treffen, um schrecklichen Austritten zuvorzukommen.

Großbritannien.

London, 2. Dez. Gestern hielt der König seine Cour zu Windsor, wo in einem Minister-Rath der Recorder seinen Bericht über die im Oktober verurtheilten Individuen abstattete.

Die Hofzeitung vom 28. Nov. enthält einen Bericht des Kapitäns Lyons von der Fregatte Blonde an den Admiral Sir Pulteney-Malcolm über den Antheil, welchen die engl. Eskader an der Einnahme des Schlosses von Morea genommen. Dieser Bericht bestätigt bloß die Despatches des Admirals de Rigny und des Generals Maison, in so weit sie das Benehmen der engl. Seecleute betreffen.

Die Epidemie zu Gibraltar hatte sich am 13. Nov. so vermindert, daß man täglich nur noch 7 bis 8 Sterbfälle zählte. — Conf. 85%.

Fürstenthümer Moldau und Wallachei.

Jassy, 20. Nov. Dem Vernehmen nach hat General Roth das Kommando in der Festung Barua, mit einer Besatzung von 6000 Mann erhalten. Die russischen Armeen sind in voller Bewegung nach der Donau, und es ist natürlich, daß Uebelgesinnte Alles aufbieten, um diese Bewegung den Folgen von militärischen Unfällen zuzuschreiben. Die seit den ersten Tagen dieses Monats eingetretene Witterung erschwert natürlich auf unbeschreibliche Weise den Rückzug. Die Türken zeigen sich wieder bei Barua und der Großwesir war zuletzt in Paravadi. Es scheint, daß er Barua wieder zu erobern versuchen will.

Nachrichten aus Jassy vom 21. November melden, daß am 19. gedachten Monats der Feldmarschall Graf Wittgenstein nebst dem Chef des kaiserlichen Generalstabs General-Lieutenant Graf von Diebitsch daselbst eingetroffen ist. Er bewohnt das Haus des Wojaren Wornick Alexander Paschka Kantacuzen. Sämmtliche Landes- und Stadt-Behörden hatten sich bis zur Gränze des Reichthums der Stadt begeben, um den Feldmarschall zu becomplimentiren und nach seinem Absteigequartier zu begleiten; Graf Wittgenstein hat jedoch alle Feierlichkeiten abgelehnt.

Am folgenden Tage wurde in der St. Spiridions-Kirche von dem Metropolitän ein feierliches Te-Deum zur Feier des Namensfestes Sr. k. H. des Großfürsten Michael ge-

sungen. Nach beendigem Gottesdienste verfügten sich die Generalität, die Geistlichkeit und die Wojaren zu dem Metropolitän, welcher die Gesellschaft mit einem russischen Frühstück (Zakuska) bewirthete. Hierauf erhielten der Metropolitän, die Divans- und Landes-Wojaren Audienz bei dem kommandirenden Feldmarschall und dem General von Diebitsch, Abends war die Stadt erleuchtet. — Der zu Jassy befindliche Generalstab des Hauptquartiers besteht aus 22 Generalen und 58 Stabs-Offizieren, welche sämmtlich in Wojaren-Häusern einquartiert sind. — Es waren zu Jassy fortan nachtheilige Gerüchte über die Lage der russischen Armee auf dem rechten Donau-Ufer im Umlaufe. — Nach einem dieser Gerüchte soll sich, in Folge der Aufhebung der Belagerung von Silistria, das unter Hussein-Pascha aus Schumla vorgerückte Armeekorps mit der zahlreichen Garnison obgedachter Festung vereinigt haben. — Der sehr schlechte Zustand der Straßen muß natürlich einen bedeutenden Einfluß auf die Bewegungen der beiderseitigen Heere haben. (Destr. Beob.)

Türkei.

Die Preuss. Staatszeitung enthält folgendes Schreiben aus Konstantinopel vom 11. Nov. Der neue Groß-Bezir hat sein Hauptquartier zu Aidos aufgeschlagen, wo an einem verschanzten Lager gearbeitet wird. Chalil-Pascha, Befehlshaber aller regelmäßigen Truppen, hat sich ebenfalls dorthin begeben. Hussein-Pascha ist mit den unregelmäßigen Truppen zu Schumla geblieben. Tschapan-Oglu, Pascha von Merasch, ist mit 10,000 bis 15,000 Mann nach Ruffschuk aufgebrochen. Das bisher unweit der Hauptstadt gelagerte Armeekorps hat Kasernen in Ramitschifflik und Daoud-Pascha bezogen. Der Großherr bewohnt einen Pallast der Sultanin, seiner Schwester, zu Eyoub. Die Fahne des Propheten weht fortwährend zu Ramitschifflik. Es ziehen noch immer Truppen-Verstärkungen aus Asien durch. Die Flotte, welche während des Sommers im Bosphorus stationirt war, ist in den hiesigen Hafen zurückgekehrt. Die Eskadre des Tabir-Pascha befindet sich noch in den Dardanellen. Der stürmischen Witterung wegen haben keine Schiffe von Dessa her ankommen können. Zwei Fahrzeuge sind am Eingange des Bosphorus gestrandet.

Konstantinopel, 10. Nov. Der neue Großwesir hat seine Operationen begonnen, und der Anblick der hier täglich eintreffenden und weiter ziehenden Truppen aus Asien, setzt es außer Zweifel, daß der Sultan einen Winterfeldzug beschloffen hat. Der niederländische Gesandte van Zuylen, welcher bei Mittheilung der von Rußland erlassenen Blokade-Erklärung der Dardanellen den Reis-Effendi an die in Poros beschlossenen Propositionen abermals erinnerte, erhielt vom Reis-Effendi damals, und in diesen Tagen wiederholt, zur Antwort: „Selbst wenn die Pforte Friede machen, und jene Propositionen annehmen wollte, so würde für sie keine Sicherheit vorhanden seyn, da die Propositionen aller soliden Garantien ermangelten; ohne diese aber wäre für das ottomannische, so wie für jedes Reich keine Sicherheit und dauernder Friedensstand möglich.“ Die auch im Publikum bekanntgewordene Nachricht von der beschlossenen Blokade der Dardanellen machte großes Aufsehen; allein die Türken überlassen sich der Hoffnung, daß diese Maßregel früher oder später die Auflösung des auf den Traktat vom 6. Juli gegründeten Bündnisses zur Folge haben werde, da sie das Interesse der seebauenden Staaten zu sehr gefährde. (Augsb. Allg. Zeit.)

So im 13. Man sagt, der Sultan habe dem neuen Großwesir aufgetragen, Barua, es koste was es wolle, wieder zu nehmen. Indessen war Izzet Mehemed Pascha bedacht, die Stellungen der verschiedenen Armeekorps zu befestigen, bis er zu weitem Operationen schreiten wird. Die Russen sollen sich aus der Gegend von Schumla gänzlich zurückgezogen, und größtentheils gegen Silistria gewendet haben, um sich wo möglich noch im Laufe des gegenwärtigen

Jahres dieser Festung, als eines trefflichen Stützpunktes für ihre künftigen Operationen, zu bemächtigen.

— Außer dem Großwesir sind auch Dimer Brione und Hassan Pascha ihres Kommando's entsetzt, und mit Ungnade verbannt worden. (Allg. Zeit.)

Bo m 15. Der Sultan hält sich fortwährend im Lager von Damis-Tschiftlik auf, doch hat er wegen der eingetretenen ablen Witterung die dortige Kaserne bezogen, wohin die Minister der Pforte häufig zu Beratungen berufen werden. Die Mannschaft ist aus derselben Ursache theils in der Kaserne, theils in der Vorstadt Ejub einquartirt worden.

Sultan Mahmud soll entschlossen seyn, den Krieg auch während des Winters fortzusetzen; der Umstand, daß selbst jetzt noch, wo sonst die türkischen Heere sich auszulösen pflegten, ohne Unterlaß Truppen, vorzüglich Kavallerie, aus Asien hier eintreffen, und ihren Marsch nach dem Balkan fortsetzen, scheint diesen Entschluß zu bestätigen. Auf dem schwarzen Meere wüthen heftige Stürme, durch welche einige Kaufahrer verunglückt seyn sollen. Diese Stürme und die durch den Eintritt des Winters gehobene Besorgniß vor Landungs-Versuchen der russ. Flotte im schwarzen Meere haben den Sultan bestimmt, der an der Mündung des Bosphorus stationirten Kriegs-Flotte den Befehl zu ertheilen, nach dem Arsenal von Konstantinopel zurückzukehren; doch sollen einige Fahrzeuge dieser Flotte die Befehle erhalten haben, nach dem Hellespont zu segeln, an dessen Ufern seit Verlautbarung der von Rußland beabsichtigten Blokade der Dardanellen neuerdings ein Observations-Lager, unter den Befehlen des Sari Sulaiman-Pascha, zusammengezogen wird.

Der Bruder des abgesetzten Großwesirs ist verhaftet und sein Vermögen in Beschlag genommen worden. Ali-Cha Pascha, der sich im Laufe dieses Feldzuges bei verschiedenen Gelegenheiten auszeichnete, steigt täglich in der Gunst des Großherrn und hat unlängst den Rang eines Pascha von drei Köpfschweifen erhalten. Einige Individuen aus der Klasse der Ulema's, namentlich der ehemalige Kadaster Fzet Molla Getschedschisade und der Kessedar (Säckelmeister) des Desterbars, sind ersterer nach Demotica, letzterer nach Cypern verwiesen worden. (Destr. Beob.)

Bo m 15. Ueber die Kriegsbegebenheiten herrscht ein tiefes Schweigen, nur die Ankunfte der Pforte deuten darauf hin, daß der Feldzug mit allem Nachdrucke betrieben und das verlorne Terrain dem Feinde wieder streitig gemacht werden solle. Der Zug asiatischer Truppen gegen den Balkan, der Befehl an alle Pascha's des Reichs, die Armee mit dem nöthigen Kriegsmaterial zu versehen, die Bemühungen des Kiaja-Bei, durch Kontrakte den Bedarf der Armee zu sichern, und die unaufhörlichen Hofungen und Verfolgungen der friedliebenden Beamten, lassen die Stimmung des Sultans nur zu sehr errathen, und die Hoffnung für die Beilegung eines Kampfes verschwinden, der bei dem glücklichsten Erfolge selbst nachtheilig für dieses Reich seyn, und alle Hülfquellen erschöpfen mag. Jeder ist verdächtig und der Ungnade des Herrschers gewiß, der nicht seinem kriegerischen Geiste Schmeichelei, oder sich von den Vorschriften zu entfernen wagt, welche blutige Vergeltung gegen den russischen Angriff athmen. Der Musti und die Ulema's sind verpflichtet, mit dem Schwerte umgürtet zu erscheinen. Ein Befehl, der viel Unzufriedenheit unter dieser mächtigen Kaste hervorbringt, und die Charakterstärke des Sultans um so mehr bezeichnet, da er in dem Augenblicke, wo der Feind von Außen gegen ihn einzudringen droht, keine Beschwerden der Untergebenen duldet, und durch kräftige Maßregeln sein Ansehen zu behaupten weiß. Aus dieser Veranlassung sind in der letzten Woche mehrere Molla's und Mustetisch aus der Hauptstadt verwiesen worden, und eine neue Organisation des Personals der Finanzen hat Statt gefunden. Die Bestimmungen des neuen Großwesirs und die seiner Partei scheinbar ganz mit denen des Sultans übereinzustimmen, und das Vertrauen, welches der Großwesir genießt, erlaubt

ihm mehr Entschlossenheit und Kraft, als sein Vorgänger, der nicht geliebt war, zu entwickeln. Dieser für die Ruhe Europas gewiß nicht erfreulichen Ausichten ungeachtet, hat man zu Pera keineswegs den Muth verloren und nährt noch immer den Gedanken, die Pforte doch endlich zur Nachgiebigkeit bewegen, und den Frieden herbeiführen zu können. Die Ankunft eines franz. Kuriers, Hrn. Bois le Comte, welcher in dem Hofel des niederl. Gesandten abstieg, erregte daher die Neugierde aller Bewohner dieses Quartiers und setzte die Politiker in Bewegung, um den Grund von dessen Sendung zu erfahren; nach Einigen sollte er der Pforte ein Ultimatum der französischen Regierung, welche die Annahme des Traktats von London ungesäumt verlangte, überbracht haben, wodurch freilich die schönen Illusionen von Friedensunterhandlungen schnell verschwinden müßten; nach Andern, und dieses ist wahrscheinlicher, wollte das französische Ministerium durch die Dazwischenkunft des Barons von Zuylen alle Mißverständnisse, welche aus der von dem russischen Kabinette angeordneten Sperre der Dardanellen entstehen könnten, vermeiden wissen, und, wie das englische Ministerium schon früher that, eine Erklärung darüber abgeben lassen.

Wirklich hatte der Baron v. Zuylen seinen Dolmetscher mit den nöthigen Instruktionen nach dem Pfortenpallaste geschickt, um dem Reis-Effendi die Ansichten der französischen Regierung zu eröffnen, welche sich bei dieser Gelegenheit in dem Kreise der Neutralität zu halten gedenkt, ohne jedoch dem russischen Hofe das Recht streitig machen zu wollen, die beabsichtigten Maßregeln in Ausführung zu bringen. Ein Grundsatz, der den Reis-Effendi zu der Antwort vermocht haben soll: „es sey der Pforte gleichgültig, welche Verfügungen man gegen sie treffe, sie werde ihre Rechte zu vertheidigen und jede Schmach von sich abzuwenden wissen.“

Belgrad, 16. Nov. Hier ist ein Hattischerif Sr. Hoheit des Großherrn, welcher den Fluch über Jusuf Pascha verhängt, kund gemacht worden, und hat das größte Aufsehen erregt, indem sich jener Pascha früher als Bey von Seres und sodann als Pascha von Salonichi unter Christen und Muhammedanern sehr beliebt zu machen gewußt hatte. Die Muselmänner sind so erbittert gegen ihn, daß sie sogar die Hoffnung äußern, der Hattischerif, welcher auch mit dem heiligen Fetwa des Musti versehen ist und jenen Pascha für vogelfrei erklärt, werde in dessen eigenen Umgebung Einen ihrer Glaubensgenossen veranlassen, dem Pascha selbst im fremden Lande den Garauz zu machen.

Von der türkischen Gränze, 20. Nov. Ueber die eigentliche Ursache der allgemeinen retrograden Bewegung der russischen Armee, die am natürlichsten dem schon längst geschilberten Mangel und Elend aller Art zugeschrieben werden dürfte, weiß man noch nichts Zuverlässiges; allein so viel ist sicher, daß die Russen die Position vor Schumla, von wo ihnen Hussein Bey auf dem Fuß gegen Silistra folgte, und die bei Barua eilig verließen. Nach Barua wurden drei Brigaden (ungefähr 5000 Mann, wie es unverbürgt heißt, unter General Roth), geworfen, und der Platz mit allem Nöthigen versehen. Man glaubt daher, er werde sich bis aufs Frühjahr halten können. Da der übrige Theil der russischen Truppen bei Barua sich gleichfalls nach der Donau zurückzog, so wäre es leicht möglich — was auch nach den Ankunften zur Bertheidigung dieses Platzes von den Russen erwartet zu werden scheint — daß Barua eine neue Belagerung, und zwar diesmal durch die Türken, anhalten müßte. Ueber die Bewegungen der Letztern ist vorläufig so viel bekannt, daß sie sich seit dem Falle Barua's bei Burgas sammelten, und daß der neue Großwesir die Offensive ergreifen will, was aber bei den Türken in dieser Jahreszeit etwas Unerhörtes wäre.

G r i e c h e n l a n d.

Der Präsident hat ein Dekret erlassen, nach welchem die Abgaben in allen Theilen des Staats künftig nicht mehr

verpachtet, sondern für Rechnung der Regierung erhoben, und bei der künftigen Erhebung der Abgaben alle Privilegien, welche einige Orte, wie z. B. Syra und Nauplia genossen, aufgehoben werden.

Die griechische Biene vom 9. Okt. meldet, daß am 3. Oktob. vier kleine Fahrzeuge von der griechischen Flottille in den Golf von Lepanto gedrungen sind; sie haben eine türkische Kanonier-Schaluppe in den Grund gehohlet und eine Brigg nebst mehreren andern türkischen Fahrzeugen genommen. — In dem Blatte vom 16. Okt. enthält dasselbe Journal den Bericht des Generals Church an den Präsidenten über das glückliche Einlaufen der griechischen Flottille in den Ambracischen Meerbusen.

Nordamerika.

Newyork, 5. Nov. Am 9. Okt. d. J. wurde in der Hauptstadt des Staates Alabama der Grundstein zu einer Universität gelegt, und unter demselben ein Exemplar von jeder in diesem Staate erscheinenden Zeitung deponirt. Schon erheben sich die Mauern des gelehrten Instituts über das Laub der Bäume, die noch vor wenigen Jahren nichts als wilde Thiere und hin und wieder einen Wilden beherbergten.

Verordnungen

über das Schlachten des Viehes.

Ermächtigt durch das Gesetz vom 22. Juli 1791, Tit. I. Art. 29 und 46, und nach Einsicht der, von dem Präfekten genehmigten älteren Mairie-Verordnungen vom 4. Februar 1812 und 9. Januar 1813, wonach die Metzger gehalten sind, alles große und kleine Vieh, mit alleiniger Ausnahme der Schweine, in dem Schlachthause zu schlachten, wird in Gemäßheit der Verfügung Seiner königl. hochl. Regierung vom 12. August e. und 1. d. M. hierdurch verordnet.

§. 1. Sowohl den Metzgern, als auch allen übrigen Einwohnern ist das Schlachten des großen und kleinen Viehes, mit Ausnahme der Schweine, außerhalb des Schlachthauses untersagt.

§. 2. Das Schlachthaus ist täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, im Sommer von Morgens 4 bis Abends 9 Uhr, im Winter von Morgens 6 bis Abends 6 Uhr geöffnet. Jedes Schlachten oder sonstiges Verkehren im Schlachthause außer den oben erwähnten Tagen und Stunden ist untersagt.

§. 3. Von jedem Stück Vieh, welches in das Schlachthaus gebracht wird, muß vor dem Schlachten die Schlachthaus-Gebühr und zwar fünf Silbergroschen für das große und ein Silbergroschen für das kleine Vieh an den mit der Erhebung beauftragten Schlachthaus-Aufseher entrichtet und wenn das Vieh auf dem hiesigen Markte gekauft worden ist, der darüber eingelöste Marktschein vorgezeigt werden.

§. 4. Diejenigen, welche keine eigene Gewinde haben, können sich der im Schlachthause vorfindlichen vier städtischen Gewinde zum Anheften des Viehes, nach Vorherbezahlung der hierfür festgesetzten Vergütung von vier Silbergroschen bedienen, und es wird ihnen der Aufseher beim Schlachten das hierzu bestimmte Gewinde anzeigen; die einzelnen, eigenthümlich zugehörigen Gewinde, dürfen andere nur dann benutzen, wenn sie dazu die Erlaubniß des Eigenthümers erhalten haben, wovon jedes Mal dem Schlachthaus-Aufseher Anzeige gemacht werden muß.

§. 5. Gleich nach der Schlachtung wird das Fleisch von dem Schlachthaus-Aufseher, nach der ihm besonders erteilten Instruktion, gewissenhaft untersucht; nur auf dessen ausdrückliche Erklärung, daß dasselbe vollkommen gesund sey, darf es aus dem Schlachthause gebracht werden, wobei hiermit die alte Verordnung, daß nur das Fleisch mit einem reinen Leintuche bedeckt in die Häuser gebracht werden darf, erneuert wird; erklärt derselbe dagegen das Fleisch für ungesund, so ist er verpflichtet, davon unverzüglich dem Polizeikommissar der 4ten Sektion die Anzeige zu machen, welcher unter Mitwirkung des Kreisphysikus über den Befund eine Besichtigungs-Verhandlung aufnimmt und das Weitere in der Sache entscheidet; bis nach der sonach erfolgten Entscheidung darf das Fleisch nicht weggebracht werden.

§. 6. Die im Schlachthause angestellten Hauer dürfen kein Stück Vieh abhauen, ohne dem Aufseher davon vorab die Anzeige gemacht, und von demselben dazu die Erlaubniß erhalten zu haben.

§. 7. Der Schlachthaus-Aufseher und der Wächter haben strenge darauf zu sehen, daß, wenn trüchtige Käbe geschlachtet werden, die ungebörne Frucht gleich verscharrt werde. Es ist durchaus verboten, selbige unter irgend einem Vorwand mitzunehmen.

§. 8. Das vom Schlachten herkommende Blut soll dem Eigenthümer des Viehes verbleiben. Dasselbe ist in den Sommermonaten Juni, Juli, August und September täglich vor dem Schlusse des Schlachthauses wegzuschaffen, und darf nicht über Nacht dort belassen werden; in den übrigen Monaten des Jahres muß es längstens am Tage nach dem Schlachten weggeschafft werden. Es ist verboten, außer dem Schlachthause aufgefangenes Blut in dasselbe zu bringen und mit dem dort befindlichen zu vermischen. Die zum Auffangen des Blutes bestimmten Gefäße müssen dergestalt im Schlachthause aufgestellt werden, daß sie weder dem Einen noch dem Andern im Schlachten, noch den städtischen Gewinden hinderlich sind und hat man sich hierbei nach den Anordnungen des Aufsehers zu richten.

§. 9. Kein Eingeweide darf im Schlachthause selbst geöffnet, sondern es muß auf den Hof, und der davon herkommende Mist in die dort befindliche Grube gebracht werden.

Der Mist selbst ist Eigenthum der Schlachthaus-Verwaltung, welche dafür die Wegschaffung desselben zu besorgen hat.

§. 10. Die Reinigung des Schlachthauses ist dem Aufseher übertragen; selbige muß in der Regel täglich geschehen. Haupt-Reinigungstage sind der Dienstag und Freitag in jeder Woche; er hat dafür zu sorgen, daß die Reinigung regelmäßig, mit Ordnung und nach Vorschrift geschehe, und dabei keine Beschädigungen am Gebäude und Gefäße vorkommen. Er hat unter eigener Verantwortlichkeit jede vorgefallene Verletzung oder Beschädigung auf der Stelle dem Marktmeister, mit Bezeichnung der Personen, welche selbige veranlaßt haben, zur weiteren Berichterstattung an das Oberbürgermeister-Amt anzuzeigen.

§. 11. Alle, welche sich des Schlachthauses bedienen, sollen den Anordnungen des Schlachthaus-Aufsehers, in so weit sie in gegenwärtiger Verordnung begründet sind, und die Erhaltung der Ordnung und Reinlichkeit betreffen, Folge leisten, nicht dulden, daß er von ihren Knechten oder Hülf-Arbeitern beleidigt, oder in seinen Amtsverrichtungen gestört werde, indem sie für die Fehler ihrer Untergeordneten verantwortlich seyn sollen.

§. 12. Die im Schlachthause angestellten Abhauer und die Fleischträger stehen unter der unmittelbaren Aufsicht des Schlachthaus-Aufsehers; wenn solche sich Zuwiderhandlungen gegen die gegenwärtige Verordnung zu schulden kommen lassen, so soll der Schlachthaus-Aufseher darüber sowohl dem Polizei-Kommissar der Sektion, um deren Bestrafung einzuleiten, als auch dem Marktmeister Anzeige zu machen, damit derselbe eintretenden Falls auf die Entfernung derselben aus dem Schlachthause, und auf Annahme anderer Subjekte an deren Stelle bei dem Oberbürgermeister-Amt antragen könne.

§. 13. Zuwiderhandlungen gegen die gegenwärtige Verordnung werden in allen Fällen, wo nach allgemeinen Gesetzen nicht eine höhere Strafe eintritt mit der gewöhnlichen Polizeistrafe von 7 Sgr. 10 Pf. bis 3 Thaler 28 Sgr. 2 Pf. oder mit einer Gefängnißstrafe von einem bis drei Tagen geahndet, und zu dem Ende die vom Schlachthaus-Aufseher darüber abgesetzte Protokolle dem Polizei-Kommissar der 4ten Sektion zur Verfolgung der Kontravenienten übergeben.

§. 14. Gegenwärtige Verordnung soll gedruckt, öffentlich bekannt gemacht werden und ein Exemplar derselben fortwährend im Innern des Schlachthauses angeheftet bleiben.

Rdn. den 7. Dezember 1828.

Der königliche Polizei-Präsident Der königliche Oberbürgermeister,
u. Landrath, v. Struensée. Steinberger.

Bei M. DüMont-Schauberg in Rdn u. Nachen ist zu haben
Deutscher Regenten-Almanach auf d. J. 1829.

Historisch-biographische Gallerie der jetzt regierenden hohen Häupter. Herausgeg. v. B. F. Voigt. 4r Jahrg. Mit 8 Portr. In eleg. Einband, Crui u. Goldschnitt, 2 Thlr.; Prachtausg. in Atlas, 3 Thlr.

Dieser Jahrgang enthält die Lebens- u. Regentengeschichten Sr. Maj. des Königs Anton von Sachsen und der durchl. Herren Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt, Reuß-Schleiz, Reuß-Robenstein-Ebersdorf, Hohenzollern-Hechingen und Hohenzollern-Sigmaringen, Lippe-Detmold u. Schaumburg-Lippe. Die diesmal besonders wohlgetroffenen Portraits sind gestochen von Volt in Berlin, Lips jun. in Zürich Hofmaler in München u. Ermer in Weimar. Jedes Portrait ist à 10 Sgr. auch apart zu haben. Die diesmal, resp. Hrn. Mitarbeiter sind in der Vorrede genannt.

Die vielen rühmlichen Kritiken, welche dieses wahrhaft deutsche Nationatwerk bis jetzt erhalten hat, stimmen darin überein: „daß

dieser Almanach der wichtigste und werthvollste von allen sey, daß zu ihm Quellen und Hülfsmittel benützt werden könnten, die außer ihm keiner einzigen literar. Unternehmung zugänglich sind, daß er den besten Ueberblick aller in Deutschland bestehender Staats-Mechanismen gewähre und daß man bei Durchlesung nicht durch fahe Schmeichelei u. Kriecherei gestört werde." Dieser Almanach ist nicht das Produkt schreibseliger und unberufener Scribenten, vielmehr hat er eben so viele Verfasser, als er Biographien zählt, und die unterrichteststen, ja die angesehensten Männer eines jeden Landes haben ihn durch ihre Arbeiten geziert. Ihnen standen Mittel zu Gebote, die den mehresten andern Historikern verschlossen sind. — Die nun erschienenen 4 Jahrg. umfassen die Gemälde von 31 deutschen Herrschern. Der nächste (ste) Jahrg. wird die Gallerie beschließen, womit die einzelnen Staatengeschichten des jetzigen Deutschlands vollständig geliefert sind.

So eben sind erschienen und in allen Buchhandlungen (in Köln und Aachen bei M. DüMont-Schauberg) zu haben:

Deutliche Anweisung zur leichten Erlernung der unterhaltendsten und überraschendsten

Kartenkunststücke.

Der Unterhaltung und Belustigung fröhlicher Gesellschaftskreise geweiht. Mit 18 Abbildungen. Zweite Auflage. 8. Geheftet. Preis 10 Sgr.

Regeln und Gesetze des

Whist- und Cayennespiels.

Nebst Erklärung aller darin vorkommenden Kunst-Ausdrücke. 8. Geheftet. Preis 10 Sgr.

W. Scott's Leben Napoleons.

Im Verlage der Gebrüder Schumann ist erschienen und durch alle Buchhandlungen (in Köln und Aachen bei M. DüMont-Schauberg) zu erhalten:

Leben

des

Napoleon Buonaparte,

Kaisers der Franzosen.

Von

Walter Scott.

Aus dem Englischen

von

Dr. G. N. Bärmann.

Vollständige, mit Anmerkungen des Uebersetzers bereicherte Taschenausgabe in 21 Bänden.

Preise:

a) Für die Ausgabe auf dem schönsten geblättern Schweizer Velinpapier, mit 21 Titelkupf., 7 Thlr. 26 Sgr. 3 Pf. sauber geheftet, und 7 Thlr. roh.

b) Für die Ausgabe auf etwas geringerem Velinpapier, roh und ohne Kupfer, 3 Thlr. 15 Sgr.

Die in London erschienene Ausgabe desselben Werkes in englischer Sprache kostet 36 Thlr., und ist demnach umaltheurer als die unsrige ohne Kupfer.

Die Ausgabe mit Kupfern empfiehlt sich durch ihre Eleganz als ein schönes Weihnachtsgeschenk.

Zwickau, den 6. November 1828.

Die längst erwartete zweite, ganz umgearbeitete und sehr verbesserte Auflage von des Herzogl. Anhalt-Bernburgschen Hof-Gold- und Silberarbeiters Heinar. Schulze

Der Gold- und Silberarbeiter

nach allen seinen praktischen Verrichtungen. Ein vollständiges Handbuch dieses Gewerbes mit Aufdeckung sehr vieler, noch nicht allgemein bekannter und oft geheim gehaltenen Vortheile, zum Beispiel des Silberbleichens ohne Weinstein mit Zeit- und Kostenersparniß; der Verrichtung des echten Pariserroths zur Glanzverhöhnung des Goldes, der Emaille, Einlasse, Schmelzungen, Scheidungen, Legirungen (à quatre couleurs), Löthungen, vieler Vortheile beim Färben des Goldes, der Vergoldung, Versilberung, Anweisung zu Haararbeiten, zu Ringen, Uhrbändern u., Schleifung und Polirung der Steine und Gläser ohne Maschine, und andern zahlreichen nützlichen Handgriffen, welche auch für andere Metalle

arbeiter, als Bronzire, Gärtler, Uhrmacher, Büchsenmacher, Sporer u. s. w. großen Werth haben. Nebst Tabellen zur leichtern Berechnung beim Legiren, Silber-Ein- und Verkauf, bei Accordirung des Arbeitslohnes, bei Vergleichung der verschiedenen Gewichte u. den Abbildungen von 88 der modernsten Formen aller Gattungen von Gold- und Silberarbeit. 8. Preis 1 Thlr. 10 Sgr. hat nun die Presse verlassen und ist wieder in allen Buchhandlungen (in Köln und Aachen bei M. DüMont-Schauberg) zu haben. Der Beifall der Praktiker konnte sich stärker nicht aussprechen, als daß die erste starke Auflage sich binnen kurzer Zeit gänzlich vergriffen hat. Um so mehr Anspruch auf gute Aufnahme kann dieses Buch in seiner jetzigen verbesserten Gestalt machen, in der es fast mehr für ein ganz neues Werk, als für eine bloße neue Auflage gelten kann, so, daß ein großer Theil seines dormaligen Inhalts selbst den Besitzern der ersten Auflage neu seyn wird.

Der Unterzeichnete, durch mehrere Anfragen veranlaßt, macht hierdurch bekannt, daß von dem Werke:

Die Philosophie im Fortgang der Weltgeschichte, von E. J. H. Windischmann u.

die 2^e Abtheilung des ersten Theils (Indien und Persien umfassend) über die Hälfte gedruckt ist, und schon vollendet wäre, wenn nicht eine schwere Krankheit und andere traurige Ereignisse den Verf. verhindert hätten, das Manuscript zu revidiren, das noch fehlende beizufügen, alles in's Reine zu bringen und durchaus zu berichtigen, was mit vielen Schwierigkeiten verbunden ist. —

So Gott will, soll diese Abtheilung mit Anfang des neuen Jahres erscheinen. Es sind darin mehrere in Europa bisher noch gänzlich unbekannt gebliebene wichtige Stücke aus den indischen Schriften mitgetheilt, und der Inhalt dieser Abtheilung ist so quellenmäßig bearbeitet, daß dadurch die Grundlage für künftige Forschungen über Indien insbesondere und für die richtige Schätzung des so nahe bevorstehenden wichtigen Einflusses der indischen Theologie und Philosophie auf die europäische Bildung einigermaßen sicher gestellt werden kann. Bonn, im Oktober 1828.

Adolph Marcus.

Pariser Moden.

Mit dem Jahre 1829 eröffnet die unter dem Titel:

Modenzeitung

für

deutsche Frauen,

(Aachen, im Verlage von LaRuelle et Destez) erscheinende Zeitschrift ihren 4ten Jahrgang. Es erscheint davon wöchentlich ein Heft in gr. 8. nebst vier sorgfältig kolorirten Abbildungen auf zwei Blättern, die geschmackvollsten pariser Damen- und Herren-Moden darstellend, die durch, mittelst der nahen Verbindung mit Paris, getroffene Eilrichtungen acht Tage nach ihrem Entstehen in der Hauptstadt der Moden der deutschen eleganten Welt schon vor Augen gebracht werden.

Alle königl. preuss. Postexpeditionen liefern diese Zeitschrift wöchentlich franco zu 1 Thlr. 15 Sgr. das Vierteljahr.

Literarische Anzeige.

Folgende Schrift unseres Verlags empfehlen wir hiermit, und ist solche durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Christliche Ascetik,

oder

Uebungslehre,

worin die Mittel, um als ein wahrer Jünger Jesu Christi heilig und getrost zu leben, wie auch die, der rechten Uebung des Christenthums im Wege stehenden Krankheiten des menschlichen Geistes und Herzens, nebst den Ursachen dieser Krankheiten und den dagegen dienlichen Heilmitteln kürzlich vorgelesen werden, von E. Rist, Prediger zu Dordrecht. Aus dem Holländischen übersetzt von A. v. d. Kühlen, Prediger zu Wallach. 1ster Theil, 1827. 2ter Theil, 1828.

„Ich wünsche“, sagt ein sehr kompetenter Beurtheiler, der Herr General-Superintendent Rosz zu Badberg (nunmehriger Ober-Kon-sistorialrath und Propst in Berlin) in der Allgemeinen Kirchenzeitung (1826, Beilage No. 4, woselbst sich eine vollständige Uebersicht des Werkes findet), „dieser aus tiefer Menschen- und Bibelkenntniß geschöpften gehaltreichen Schrift viele deutsche Christ-

Köbe Leser. Alle werden dem Herrn Uebersetzer danken, daß er diese köstliche Frucht auf heimischen Boden verpflanzt hat." — „Das Buch muß selbst gelesen werden," sagt ein gleichfalls sehr befugter Richter und gründlicher Kenner beider Sprachen, der Herr Prediger **Tilgenkamp** in Gartrop im Hermann (67tes Stück, 1828), „um das günstige Urtheil, das über den ersten Theil gefällt ist", auch in diesem zweiten bestätigt zu finden. Dem Herrn Uebersetzer gebührt der Dank seiner Landsleute, daß er diese reichhaltige Schrift auf heimischen Boden verpflanzt und dadurch Gelegenheit zur Bekanntheit mit einer Schrift verschafft hat, die, gehörig erwogen und mit frommem Sinne beherzigt, nicht ohne Segen für den Leser bleiben kann. Was die Uebersetzung selbst betrifft, so ist diese mit einer Treue und Genauigkeit verfertigt, die man nur immer von einem Uebersetzer zu fordern berechtiget ist." — Nicht weniger gepriesen wird das Buch selbst und die Uebersetzung in andern Zeitschriften, z. B. in den **Wundermann'schen Unterhaltungsblättern**, wo es (Beilage No. 2, im Anhang) unter Anderm heißt: „Referent, der die Uebersetzung mit dem Original zusammen genau verglichen hat, muß gestehen, daß jene meisterhaft gerathen ist und durchaus davon zeugt, mit welcher Aufmerksamkeit der Herr v. d. K. seine Arbeit unternommen und beendigt hat; auch die Verlagsbehandlung hat es nicht an einem gefälligen Außern und gutem Drucke fehlen lassen."

Zur Empfehlung des Werkes und zur Begründung unserer Bitte an alle Verehrer des rein biblischen Christentums, brauchen wir wohl nichts mehr hinzuzufügen, als daß beide (circa 50 Bogen starke) Theile zusammen n für den niedrigen Preis von 1 Thlr. 20 Sgr. zu haben sind. **Becker'sche Buchhandlung in Wesel.**

*) Im Rheinisch-Westphälischen Anzeiger, 1827, Beilage zu No. 87. **Directorium Metropolitanae Ecclesiae Coloniensis pro anno MDCCCXXXIX**

ist gedruckt und zu haben bei **Joh. Math. Feilner**, unter Sachsenhausen.

Konzert-Gesellschaft.

Das dritte der Gesellschafts-Konzerte findet Dienstag den 9. Dezember im Saale des Herra Horst aufm Domhofe Statt. Anfang 6 Uhr Abends.

Köln, den 6. Dezember 1828.

Die Konzert-Direction.

Todes-Anzeige.

Heute Morgens gefiel es dem Allerhöchsten, meinen innigstgeliebten Sohn, den Kreisrath **Karl Ferdinand Ludwig Berns**, in seinem noch nicht vollendeten 24. Lebensjahre zu Sich in eine bessere Welt zu rufen, nachdem Er den hoffnungsvollen Jüngling vorher durch ein ömonatliches Schmerzenslager geprüft und bewährt gefunden hatte!

Der Verewigte verschied völlig in Gott ergeben, getröstet durch die Heilmittel der Religion und durch das Bewußtseyn eines mangellosen Wandels, der ihn von jeher auszeichnete!

Schon durch so manchen Schlag des Schicksals hart getroffen, zeige ich diesen neuen empfindlichen Unglücksfall entfernten Verwandten und Freunden, unter Verbitung von Beileidsbezeugungen, die meinen Schmerz nur erneuern würden, ergebenst an.

Mit mir beweinen meine noch lebenden sieben Kinder ihn, ihren unvergesslichen Bruder!

Köln, den 6. Dezember 1828.

Johanna Theresie von Biank,
verwitwete Friedensrichter Berns.

Deutsch-americanischer Bergwerk-Verein.

Die unterzeichnete Direction hält es für ihre Pflicht, diejenigen Actionäre, welche den Beschlüssen der 9. General-Versammlung entweder noch gar nicht, oder nicht in ihrem ganzen Umfange Folge geleistet haben, darauf aufmerksam zu machen, daß der präclusivische Termin, innerhalb welchem die von der 9. General-Versammlung decretirten 20 % Zubusse bezahlt werden müssen, am Ein und Dreißigsten dieses abläuft, und daß sie nach diesem Tage diese Zubusse nicht mehr annehmen kann, vielmehr nach dem Beschlusse der 9. General-Versammlung diejenigen Actien, wofür bis dahin die 20 % Zubusse nicht voll bezahlt seyn sollten, als mit denen in den Statuten ausgesprochenen Nachtheilen behaftet zu betrachten seyn werden.

Elberfeld, am 5. December 1828.

Die Direction des deutsch-americanischen Bergwerk-Vereins.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Wirtschafts-Bedürfnisse des Arbeitshauses zu Brauweiler für das Jahr 1829, bestehend in:

1. 1200 Scheffel Roggen,
2. 450 Scheffel Weizen,
3. 720 Pfund Gerstengraupen,
4. 730 Pfund gewöhnliches Brennöl,
5. 975 Pfund geläutertes Brennöl,
6. 668 Pfund Reis,
7. 113 Scheffel Erbsen,
8. 66 Scheffel Linsen,
9. 132 Scheffel weiße Bohnen,
10. 38174 Pfund Rindfleisch,
11. 3838 Pfund Rinds'ett,
12. 7 Quart Wein,
13. 8000 Quart Bier,
14. 270 Quart Branntwein,
15. 120 Pfund Rauchtabak,
16. 29 Pfund Schnupftabak,
17. 420 Pfund Talglichter,
18. 3 Pfund Dochtgarn,
19. 80 Duzend breite Lampenböcke,
20. 56 Scheffel Hafer,
21. 18000 Pfund Heu,
22. 68000 Pfund Roggenstroh,
23. 4 Scheffel Gerste,

oll im Wege der Licitation an den Benigstfordernden verbungen werden. Der Termin hierzu ist auf Montag den 15. d. M., Vormittags 9 Uhr, im Regierungs-Gebäude hieselbst anberaumt worden, wozu Lieferungslustige mit dem Bemerkn eingeladen werden, daß die Bedingungen bei dem Regierungs-Sekretär Pirte (im Regierungs-Gebäude) zur Einsicht offen liegen.

Köln, den 2. Dezember 1828.

Der Regierungs-Präsident.

Öffentlicher freiwilliger Verkauf

von Kirch- und Hausgeräthen, unter andern drei marmorne und zwei hölzerne Altäre, welche letztere in dem Warte-Nonnenkloster zur heiligen Dreifaltigkeit dahier in Augenschein zu nehmen sind, welcher Dienstag den sechzehnten dieses Monats, Morgens neun Uhr, in dem Gebäude des Alexianerklosters dahier aufm Neumarkte, wou der Eingang in der Lungengasse ist, Statt haben wird.

Köln, den sechsten Dezember 1828.

Der Gerichtsvollzieher, (gez.) **P. Schmid.**

Neuerfundene Gesundheitssohlen gegen Rheumatismus, Gicht und Podagra.

Durch mein unermüdet angestrengetes Nachdenken u b eifrigste Bemühungen gelang es mir endlich, durch die an mir selbst gemachte Erfahrung, so wie auch nachher durch Anwendung bei andern daran leidenden Kranken ein Mittel zu erfinden, welches unter allen bis jetzt bekanntten Mitteln gegen oben-nannte Krankheiten sich am wirksamsten erwiesen hat. Dieses Mittel besteht in den oben erwähnten Gesundheitssohlen. Ein zweckmäßiger Gebrauch derselben ist noch jedes Mal hinreichend gewesen, die langwierigsten rheumatischen und podagratischen Beschwerden, als Gliederschmerzen, periodische Kopf-, Zahn- und Ohrenweh, Augenentzündungen, Magenbrücken, Blähungs-Kolik u. dgl. m. zu vertreiben und zu heilen, ohne eine Spur ihres früheren Dafyns zurückzulassen, und noch immer gehen zu meiner innigsten Freude dankbare Befestigungen von den heilsamen Wirkungen derselben ein. Indessen ist ihre Zweckmäßigkeit von vielen berühmten Aerzten bereits anerkannt, welches durch die zuverlässigsten Zeugnisse zur Genüge kann bewiesen werden.

Zur Kenntniß, wie diese Gesundheitssohlen angewendet werden sollen, und zum Beweis der wahren Echtheit derselben ist jedes Paar mit einer Gebrauchsanweisung umgeben und als Erfinder un Fabrikant derselben mit meinem Petschaft und eigenhändigen Namenszuge versehen.

Diese Gesundheitssohlen sind einzig echt zu haben bei **L. S. Steger**, auf dem Altenmarkt No. 64, das Paar zu 1 Thlr. 18 Sgr.

R. Willer.

Ich wohne jetzt an der Rechtschule, hinter den Minoriten n No. 5. Köln, den 6. Dezember 1828.

Reiß, Doktor der Medizin, Chirurgie und Geburtshülfe.

Zu verkaufen
drei Violinen von vorzüglicher Güte: eine Stainersche und zwei italienische. Ein Näheres bei Antiquar Späner, Bier-Winden Nr. 1.

Gerichtlicher Verkauf.

Freitag den zwölften dieses Monats und die folgenden Tage, Vormittags zehn und Nachmittags zwei Uhr, sollen auf dem Markte zu Deutz eine Menge Hausmobilien, bestehend in: schönen Tischen, Stühlen, Defen, Sophas, Schränken, Sekretären, Schildereien, Bertstellen, Spiegeln und Konsolischen zc., sodann mehreres Küchengeräthe, als: Kupfer, Porzellan zc., durch unterzeichneten Gerichtsvollzieher, den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft werden. Köln, den 8. Dezember 1828.

J. A. C l e f.

Bekanntmachung.

Der Arzneibedarf für die Kranken der Garnisonen Köln, Bonn und Brühl soll vom 1. Januar 1829 ab, einem hiesigen Apotheker zur Lieferung übertragen werden. Diejenigen Herren Pharmaceuten, welche gesonnen seyn sollten, diese Lieferung zu übernehmen, werden ersucht, ihre Bedingungen, namentlich mit definitiver Angabe des zu gewährenden Rabats, spätestens bis zum 10. d. M. auf dem Bureau des Garnison-Lazareths hieselbst, Karthäuserstraße Nr. 3, schriftlich und versiegelt mit der Aufschrift

„Submissions-Gesuch für Arznei-Lieferung“
abzugeben, woselbst auch die darauf Bezug habenden Instruktionen täglich eingesehen werden können Köln, den 5. Dezember 1828.
Königliche Garnison-Lazareth-Kommission.

Verkauf von Bäumen auf dem Stamme.

Montag den 15. Dezember, und, wenn es nöthig ist, auch am folgenden Tage, Morgens gegen 10 Uhr, wird auf Anstehen des hochgeborenen Herrn Grafen von Schaesberg, durch den Gerichtsschreiber des Kantons Heerlen, in öffentlicher Versteigerung auf Credit, zum Verkauf einer Menge schöner Bäume, in den Wäldchen von Schaesberg, bei Heerlen (im Belgischen) geschritten werden; namentlich:

- 1) einige Kirschbäume, tauglich für Schreinerarbeit u. s. w.;
- 2) eine Menge dicker Buchen, nutzbar für verschiedene Arbeiten;
- 3) mehrere sehr starke Eichen, gut für Mühlenachsen, Zimmerholz u. s. w.; und endlich
- 4) einige schöne Pappelbäume.

Man wird am Montage mit den Kirschbäumen, nahe beim Schlosse Schaesberg den Anfang machen.

Zur Vermeidung der sich täglich mehrenden Anfragen, ob bei mir Weine im Detail oder Quartweise zu haben sind, beehre ich mich hiermit anzuzeigen, daß ich nur Cashweise, nicht weniger als per Anker verkaufe, und bei mir alle Sorten Rhein-, Mosel-, Saar-, Pfälzischer, Nassauer, so wie die vorzüglichsten Hardt-Weine zu haben sind — Weiße Weine verkaufe nach Qualität von 10 Thlr. bis 100 Thlr. per Ahm, rothe Weine von 9 Thlr. bis 50 Thlr. per Ahm und ich büрге für preiswürthige Sorten. — Reiner alter Bordeaux, edler 1811r Malaga, so wie die feinsten Rheinweine werden nicht weniger als mit sechs Bouteillen abgegeben.

Köln, den 4. Dezember 1828.

Joseph Schmitz de Prée, am Rautenhaus Nr. 23.

Kommissionslager

von gehärteten, stählernen Schreibfedern.

Diese mir ausschließlich kommissionsweise zum Verkauf anvertrauten Schreibfedern sind fortwährend bei mir zu den bekannten Preisen, in vorzüglicher Qualität zu haben; zugleich bemerke ich, daß diese Federn durch den häufigen Gebrauch, zwar weniger wie andere Metallstoffe, doch dem Verschleiß unterworfen sind; man hat demnach, sobald die Spitze nach innen zu abgeplattet ist, und dadurch eine Schärfe nach oben zu bildet, welche zuletzt im Schreiben hindert, nur die Spitze über einen nicht allzu rauhen Stein einige Mal hin und her zu schleifen, wodurch die Schärfe sich vertieft, alsbald wieder so glatt wie anfänglich geht, und auf diese Weise jahrelang gebraucht werden kann
Köln, den 4. Dezember 1828.

P. S. Molanus, Büdingergasse Nr. 8.

Am 29. v. Mts. ist eine goldene Repletiv-Uhr, mit goldener Kette und zwei goldenen Pettschaften (Cachette) und goldenem Schlüssel

mit weißem Carneol-Stein abhanden gekommen. Wer die Uhr entdeckt und an der Expedition dieser Zeitung die Anzeige macht, oder dieselbe überbringt, erhält eine gute Belohnung.

Die Uhr ist aus einer schweizerischen Fabrik, und da dieselbe früher dem Eigenthümer einmal fiel, so sind äußerlich an dem Kasten kaum kenntliche Quetschungen und ist im Innern etwas gelbdt, und enthält die No. 8482. Die Pettschaften oder Cachette sind ebenfalls etwas gequetscht, sowohl seitwärts an der Verzierung, als von unten auf dem flachen Golde. Die Kette ist von ründlichen Schächteln, wovon eins oder zwei ebenfalls etwas gequetscht sind.

Ein Tafelklavier mit 6 Oktaven ist zu vermieten oder zu verkaufen, Johannisstraße Nr. 41

Ein erfahrener Blecharbeiter und ein Lehrling von honneter Familie werden gesucht bei B. Naas unter Taschenmacher Nr. 18.

Am künftigen Freitag, Nachmittags 3 Uhr, werden in der Pfarrkirche zur h. Maria in der Kupfergasse dahier, die geschlossenen Stühle in der Kirche und in dem Bettsale vermietet werden; das Nähere erfährt man in der Sakristei daselbst.

Ein zur Kohlen- und Gerst-Niederlage geeigneter Hofraum, wo möglich mit Stallung für 1 oder 2 Pferde versehen, wird in der Gegend vom Frankgasser bis zum Sigelstein-Thor, zu mietzen gesucht. Nachricht hierüber auf Marxellenstraße Nr. 40

Für Studierende Kost und Logis nahe bei der Bürgerschule, Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 11.

Ein Mädchen, welches im Kochen, so wie in allen übrigen Hausarbeiten erfahren, und mit guten Zeugnissen versehen ist, wird in Dienst gesucht. Bescheid bei der Expedition.

Ein Destillir-Kessel mit Einsatz von engl. Zinn, um feine Sachen zu destilliren, und zwei Defen zum Einmauern mittler Größe stehen billig zu verkaufen Budengasse Nr. 25.

Bei Peter Reith in der Lintgasse Nr. 7 sind Rheinhechte, von $\frac{1}{2}$ — 12 Pfund schwer, billig zu verkaufen.

Pariser Socques.

Unter Taschenmacher Nr. 10 werden Pariser Socques zu dem billigsten Preise auf Verlangen in 12 Stunden Zeit verfertigt und abgeliefert.

Von einem Manne, der sowohl in Komptoir-Geschäften, als auch auf Reisen empfohlen werden kann, und der durch langjährigen Geschäfts-Betrieb, besonders in Wein- und Spezerei-Handlungen, sich Kenntnisse erworben hat, wird eine Stelle gewünscht. Bei den Herren Arnold Moset in Düsseldorf und J. A. Böcker in Köln ist das Nähere zu erfahren.

Am Sonntag, Nachmittags, ist auf der Breitenstraße ein junger Pinscher-Hund, einen kupfernen Halsband tragend, abhanden gekommen; wer denselben am eisernen Kaufhause Nr. 24 obrückbringt, erhält eine angemessene Belohnung.

Die von Herrn L. Dürrwächter in vorigem Zeitungsblatte angekündigten Fleischspalten, P. steten und verschiedenen Würstorten, sind bei mir portionsweise zu haben, so wie auch andere Speisen nebst Weinen zu billigen Preisen.

P. W. J. Strömer,
in der Frankgasse Nr. 27.

Ankündigung.

Bei den jetzt gewöhnlichen herrschaftlichen Zusammenkünften und großen Gastmahlen empfiehlt sich ein in der Kochkunst durchaus erfahrener junger Mann, in Paris geboren, zu denselben Diensten, nicht zweifelnd, Hochdenselben nach allem Geschmacke Genüge leisten zu können. Die Expedition sagt, wer.

Theater auf dem Augustinerplaz.

Außerordentliche acrobatisch-pantomimische Vorstellung für Herrn Alexander Casorti.

Mittwoch den 10. Dez. 1ter Theil: Auswahl der beliebtesten acrobatischen Tänze; 2ter Theil: auf abermaliges Begehren: *Allemande à trois*; 3ter Theil: zum ersten Mal, *Atalanta* und *Hypomenes*, oder: Amor's Macht, großes mythologisches Ballet in 2 Akten.

Zu dieser mit großem Kostenaufwande angeordneten Vorstellung ladet ein verehrungswürdiges Publikum ganz ergebenst ein
Alexander Casorti.